

Predigt: Die Gottesgeburt in der Seele

17.12. 2017, 18 h, 3. Advent, Marktkirche Essen
Manfred Rompf, Pfarrer, i.R. Schliepersberg 9 b,
45257 Essen, mg@manfredrompf.de
www.manfredrompf.de

Liebe Zuhörende!

Wir hörten im Evangelium die Erzählung von der Ankündigung der Geburt Jesu an Maria. Das ist Advent, d.h. Ankunft. Ein Kind soll ankommen, es wird erwartet. Mit einer Geburt ist Vorbereitung verbunden. So ist die Adventszeit in unserem Kirchenjahr dazu gedacht, dass wir uns auf den Geburtstag Jesu, also auf Weihnachten vorbereiten. Früher war dies eine Fastenzeit so wie vor Ostern die Passionszeit dazu dienen soll, mit viel Zeit für Stille und Gebet sich vorzubereiten auf ein großes Fest mit seiner Botschaft der Auferstehung und entsprechend zu Weihnachten der Botschaft von der Geburt des Sohnes Gottes. Weihnachten und Ostern sind auch heute noch Feste, die gefeiert werden, ganz besonders Weihnachten als Fest der Liebe und Familie. Die Vorbereitungen auf dieses Fest sind heute bei den meisten Menschen in unserem reichen Land auf Geschenke, gutes Essen und Trinken gerichtet, aber auch - und das ist den meisten ganz wichtig - auf ein fröhliches und glückliches Zusammensein. Solche Feiern sind wichtig für unser Leben.

Könnte sich das nicht auf Familiengeburtstage beschränken? In allen Ländern und Religionen gibt es Volksfeste die mit der Nation oder der Religion zu tun haben. Es ist für die Menschen und ihr Zusammenleben wichtig, über den Familienrahmen hinaus mit einer größeren Gemeinschaft sinngebende Feste zu feiern.

In den christlich geprägten Ländern hat sich vor allem das Weihnachtsfest als ganz großes Fest mit mehreren freien Tagen und der Verlängerung mit Silvester und Neujahr durchgesetzt. Da kommen Familien und Freunde oft von weit-her zusammen, um miteinander zu feiern. Das ist ganz erfreulich, auch wenn viele den ursprünglichen Sinn des Weihnachtsfestes nicht verstehen, oder sich nicht mehr der Kirche zugehörig fühlen. Es ist erfreulich, weil hier doch ganz menschlich, freundlich und lieb versucht wird mit einander zu leben und sich gemeinsam zu freuen.

Wie kommt es, dass wir den Geburtstag Jesu im ganzen Land, ja auf der ganzen Welt feiern? Das ist das Leben und Wirken von Jesus von Nazareth

mit seiner Botschaft der Liebe Gottes und den Folgen, dass die Menschen einander lieben. Diese Botschaft ist noch genauso aktuell und wichtig wie eh und je.

Die Christen im 1. Jahrhundert waren davon ergriffen und haben diese Botschaft in die Welt gebracht. Diese Botschaft ist in verschiedenen literarischen Formen und im Denkhorizont der damaligen Zeit verpackt im Neuen Testament. Dazu gehören auch die Erzählungen von der Ankündigung der Geburt Jesu und die Geburt in Bethlehem. Sie sind nach unserem Verständnis heute Legenden, in denen symbolische und spirituelle Botschaften verpackt sind - auch für uns heute. Ihren Sinn würden wir verfehlen, wenn wir sie als historische Berichte nehmen, die wir wörtlich glauben sollten. Da hätten wir nur das schöne und liebevolle Verpackungsmaterial eines großen Geschenks.

Das Bild von der Jungfrauengeburt will herausstellen, dass etwas Neues anbricht, und die Person, die da geboren wird, eine ganz wichtige Person für die Menschheit ist. So gab es solche mythologischen Erzählungen von Jungfrauengeburt von Pharaonen, römischen Kaisern und sogar in Ostasien von Buddha. Ein großartiger Mensch musste wundersam geboren sein.

Die Geschichten um Jesu Geburt sind spät hinzu gekommen. Sie waren dem Markusevangelium und Paulus noch unbekannt. Markus und Paulus verstanden die Gottessohnschaft Jesu als Adoption durch Gottes Geist. Die Legenden um Jesu Geburt sind von großartiger anschaulicher Dichtkunst. Sie haben Dichter und Künstler aller Zeiten inspiriert. Etwas davon sehen wir hier in der Kirche in der Krippenausstellung jedes Jahr und in der Weihnachtszeit überall. Die Krippendarstellungen erzählen. Diese Geschichten nehmen von dem Leben, Lehren und Wirken Jesu vieles bereits auf und sind Verkündigung, ja Evangelium, frohe Botschaft:

Gott kommt auf die Erde, in diese unsere zerrissene, widersprüchliche Welt, nicht mit Macht und Hoheit, sondern klein und arm in einer Krippe liegend. Er kommt zu der einfachen jungen Frau Maria, zu dem Handwerker Josef, zu den Hirten, die als raue Burschen damals galten, zu den Weisen aus dem Morgenland, die als Heiden galten. Jesus und seine Eltern werden Flüchtlinge. Vor einem herrschsüchtigen Diktator, der um seine Macht bangt, fliehen sie in ein fremdes Land, nach Ägypten. Diese Erzählungen können uns inspirieren, die frohe Botschaft, die Jesus gebracht hat, in unsere je eigene

Situationen immer wieder neu zu übertragen. Gott kann uns begegnen in jedem Menschen, in den nahen und geliebten unserer Familie, aber auch in den Flüchtlingen, die unsere Hilfe brauchen. Gott kann uns heute begegnen so wie damals der Maria, dem Josef und den Hirten.

Viele Theologen und Dichter haben die Botschaft der Geburt Gottes in Jesus so verstanden und übertragen, dass auch wir Töchter und Söhne Gottes sind. Jesus hat die Gottessohnschaft nicht für sich allein in Anspruch genommen, das ist erst später so interpretiert worden. Jesus hat gelehrt: „Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“ (Matth. 12,50).

So dichtete vor 350 Jahren Angelus Silesius:

„Wird Christus tausendmal zu Bethlehem gebor'n und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verlor'n...“ Die Formulierung „ewiglich verlor'n“ finde ich nicht gut, aber der Satz bedeutet, wenn du nur glaubst, dass Jesus in Betlehem geboren wurde, dann hast du davon nichts. Es kommt darauf an, dass auch du dich als einen Sohn und eine Tochter Gottes erfährst. In diesem Sinn fährt Angelus Silesius fort: „Das liebste Werk, das Gott so inniglich liegt an, ist, dass er seinen Sohn in dir gebären kann.“ Gottes Sohn – Gottes Tochter will in uns geboren werden. Darum geht es in der Weihnachtsbotschaft, dass auch wir uns als Gottes Töchter und Söhne verstehen und dann entsprechend unser Leben gestalten. Dann erst ist Friede auf Erden möglich.

Da ist es dann nicht mehr wichtig, ob Jesus in Bethlehem oder wahrscheinlicher in Nazareth, von einer Jungfrau oder von einer mit einem Handwerker verheirateten jungen Frau geboren wurde.

Meister Eckehart (um 1300) hat zu allen Jahreszeiten die Gottesgeburt in der Seele gepredigt. Ich zitiere aus einer Predigt (25, Q.S.269f) von ihm:

„Dann wird Gott in uns geboren, wenn alle Kräfte unserer Seele, die vorher gebunden und gefangen waren, ledig und frei werden und in uns ein Stillschweigen aller Absicht eintritt und unser Gewissen uns nicht mehr straft; dann gebiert der Vater seinen Sohn in uns.“

Durch das Symbol der Geburt wird deutlich, dass der Mensch, dem dies widerfährt, wie ein Kind beim Geburtsakt ganz passiv ist und Gott an uns handelt. Es wird in der Stille als Befreiung erfahren und das

Gewissen findet seinen Frieden in Gott. Eckehart fährt fort: „da wird auch die Liebe des Heiligen Geistes offenbar... (ich werde) in ihm eingeschmolzen und gänzlich Liebe...“. Soweit M. Eckehart.

Entsprechend hat auch der evangelische Mystiker Gerhard Tersteegen gedichtet: „Treuer Immanuel werd auch in mir nun geboren... Wohnen in mir, mach mich ganz eines mit dir, der du mich liebend erkoren.“ (EG 41,7).

Weihnachten enthält die Botschaft: Gott wurde Mensch in Jesus und will es auch in uns werden. Darum die Bitte: „werd auch in mir nun geboren.“

Die Menschwerdung Gottes bezieht sich nicht nur auf Jesus, auch wenn sie etwas Einmaliges in Jesus bleibt, sondern die eine Wirklichkeit, die wir Gott nennen, möchte sich in uns verwirklichen und so auch in uns Mensch werden. Jesus ist dafür das Urbild.

Weihnachten ist das Fest der Liebe. Gottes Liebe kommt zu uns. Gottes Liebe wird Mensch in Jesus von Nazareth. Jesus ist die Liebe Gottes in Person. An seinem Leben können wir Gottes Liebe ablesen und zugleich sehen, wie auch wir einander lieben können.

Gott möchte auch in uns Mensch werden, so dass auch wir von seiner Liebe erfüllt, leben und lieben können. Das ist gemeint mit dem hohen theologischen Satz von der Gottesgeburt in der Seele.

Göttliche Kraft wohnt in uns, wir sind Töchter und Söhne Gottes, und darum dürfen wir uns auch als Schwestern und Brüder verstehen. Solche Erfahrungen haben die Evangelisten und Apostel aufgeschrieben und sie werden uns verkündet, damit auch wir selber solche Erfahrungen machen und sagen können: Ja, auch ich bin ein Kind Gottes. Die Kraft göttlicher Liebe ist in meinem Herzen zu spüren. Gott lebt in mir.

Aus solcher Kraft kann ich dann mich selbst lieben, Gott, die anderen Menschen, Tiere und die ganze Natur. Und in allem begegne ich der göttlichen Wirklichkeit.

Nun wünsche ich Ihnen und Euch solche und ähnliche Erfahrungen mit Gott - nicht nur an Weihnachten. Aber in diesem Sinne wünsche ich frohe Weihnachten. Amen.